

Inserate
ungef. Garmond.
Seite 10 fr., zwei-
spaltig 6 fr., dreisp.
4 fr. österr. W.
Inseraten-Stempel
30 fr. ö. W.
Anonyme Aufschriften
werden nicht beachtet.

BISTRITZER

WOCHENSCHRIFT

Pränumerationspreis
Beitrag ganzj. 3 fl.
halbjährig 1 fl. 60 kr.
Postverendung
ganzjährig 3 fl. 60 kr.
halbjährig 1 fl. 90 fr.
Einzeln Nummern
10 fr. ö. W.
Manuskripte werden
nicht zurückgestellt

mit der Beilage

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

(Siebenbürgen.)

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Handlung des Herrn Daniel Ludvig ausgegeben.

Nro. 13.

23. März 1879.

VIII. Jahrgang.

Die Katastrophe in Szegedin und der Besuch der Unglücksstätte durch allerh. Se. Majestät den König am 17. März I. J.

Das unerhörte Unglück, das Szegedin, die zweitgrößte Stadt Ungarns in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ereilte, hat auch in den Herzen der Bistritzer Bevölkerung die wärmste Theilnahme hervorgerufen und den Wunsch laut werden lassen, Eingebendes über das namenlose Elend der Bevölkerung Szegedins zu erfahren. Wir theilen im Nachstehenden unsern Lesern einen herzergreifenden Bericht mit, den das „Neue Pesther Journal“ in Nro 77. von 18. März über die unglückliche, fast ganz vernichtete Stadt Szegedin und über den Besuch der Unglücksstätten durch Se. Majestät den König gebracht hat.

„Der vom Oberinspektor Boguß geleitete Separatzug, mit welchem Se. Majestät von Temesvár her kam, fuhr um 7 Uhr Morgens in die Bahnhofshalle ein. Beim Einfahren des Spezialzuges brach die kleine Schaar der den Monarchen Erwartenden in lebhaftes Ekstern aus. Se. Majestät, in ungarischer Generaluniform und ohne Mantel, verließ sofort beim Halten des Zuges raschen Schrittes den Waggon; ihm folgten Ministerpräsident Tisza, Minister Baron Bela Wenckheim, die FML. Mondl und Beck, u. s. w. Der König trat auf die ihn erwartende Gruppe zu, worauf Bürgermeister Palfy mit oft schluchzender Stimme und thränenden Auges an den König die folgende Ansprache richtete:

„Ew. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allernädigster Herr! Mit tiefem Schmerz und patriotischem Kummer erscheinen wir vor Ew. Majestät mit der bitteren Meldung, daß Szegedin, die ungarischeste und volkreichste Stadt des Alfölds, in Folge eines schrecklichen Schlages, des Ausbreitens der Theiß, beinahe vollkommen in Trümmer gesunken ist. Wir haben Alles verloren, Majestät! Unsere Felder, unsere Güter, unsere Häuser gingen verloren und unser ganzes Vermögen wurde verlustet, das wir mit blutigem Schwelge durch Jahrzehnte erworben haben. Nur Eines blieb

uns: jene homagiale Treue und Liebe, mit der das Volk dieser Stadt Ew. Majestät unverbrüchlich und unverändert anhängt. Auch in unserem Unglück manifestirt sich unser erster Gedanke und unser erstes, heißestes Gebet für Ew. Majestät um Ihre Familie. Gott segne Ew. Majestät für das edelste Herz, für die väterlichen, sorgsamsten Gefühle, die Ew. Majestät auch jetzt uns bezeugten, und der Himmel segne Ew. Majestät mit allen seinen Segnungen für die hohe Theilnahme, die Ew. Majestät uns bezeugten, und wodurch Sie uns zu ewigem Dank verpflichteten. Gott brachte Ew. Majestät unter uns Obdachlose. Das Erscheinen Ew. Majestät ist der größte Trost für uns und es erweckt in uns die Hoffnung, daß wir vielleicht dennoch nicht vollends zu Grunde gehen und vernichtet sein werden. Wir danken Ew. Majestät für die bisher bekundete väterliche Sorgfalt und für Ihre hochherzige Spende, welche in dem ersten Momente des Unglücks als Segen zu uns gelangte, und wir bitten, Ew. Majestät mögen Ihre Sorgfalt und Gnade für uns auch ferner zu bekunden geruhen. Gott geleite Ew. Majestät zu uns, Gott erhalte Ew. Majestät zum Wole unseres Vaterlandes, Eilen!“

Auch dem Könige traten Thränen in die Augen, während der Bürgermeister sprach; dann aber antwortete Se. Majestät tief bewegt in improvisirter Rede und kurz abgebrochenen Sätzen:

„Der tiefe Schmerz Meines Herzens hat Mich hieher zu Ihnen geführt. Ich wollte das große Unglück, welches Sie betreffen, selbst sehen. Ich werde Ihnen helfen; verzagen Sie nicht. Ich hege die Hoffnung, daß diese Stadt zu noch schönerer Blüthe gelangen wird. Es werden bessere Zeiten kommen; nur nicht den Muth verlieren.“

Bürgermeister Palfy bemerkte: Ew. Majestät, wir befinden uns in einem wahren Kessel: auf der einen Seite umgibt uns die Theiß, umgeben uns die Theißdämme, auf der anderen Seite die Eisenbahndämme. — Se. Majestät erwiderte:

„Das Unglück ist groß, aber auch die Hilfe wird groß sein, selbst das Ausland wird dazu beitragen. Leider konnte menschliche Macht den Sturm nicht verhüten. Ich freue Mich

zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaren Handlungen
 den
 chen,
 cher
 ucht
 t von
 chen
 , ist
 wie
 der
 wird
 duet
 nden
 rust-
 iten,
 cheile
 nisch
 anten
 ber-
 itung
 dt,
 g: F.
 rasy
 n n-
 -11,
 ity.

über die musterhafte Ordnung und exemplarische Haltung, welche die Szegediner, trotz des großen Unheils, das über sie hereinbrach, bewahrten.

Nun stellte sich der Regierungskommissär Georg Lukacs vor und meldete, daß die Pontons in Bereitschaft stehen, wenn Se. Majestät eine Rundfahrt zu machen geruhen wolle.

„Ja wohl — entgegnete der König — Ich will Alles sehen, vor Allem die Orte, wo die Geretteten sich befinden.“

Lukacs bemerkte, daß sich 42,000 Einwohner bereits von Szegedin entfernt haben und daß die Zurückgebliebenen gut gebergen sind. In diesem Momente wendete sich der König an die Umstehenden mit den Worten: Segen Sie die Hüte auf, meine Herren, es ist kühl!

Sich wieder an Lukacs wendend, fragte der König: Wie steht es mit den Kranken? Lukacs erwiderte: Sie wurden die letzte Nacht nach Arad befördert. Lukacs fügte sodann hinzu: Bisher haben wir nur 24 Menschenleben zu beklagen. Da rief Probst Kremminger scharf dazwischen: Ich selbst habe in Szeged 51 Leichen bestattet. Der König blickte frappirt auf, worauf Lukacs sich ferrigarte, durch die Ueberschwemmung seien nur 24 verunglückt, seither seien noch 27 gestorben.

Auf die Frage des Königs ob in den letzten Tagen viele Leichen gefunden worden seien, sagte Obergespan Dani: Nicht sehr viele, es liegen aber leider solche massenhaft unter Schutt und Trümmern begraben. Der König fragte nach den Geretteten, die noch jüngst in Gefahr gewesen sind, worauf Obergespan Dani erwiderte, es seien Alle bis auf den letzten Mann delegirt worden. Auf des Königs weitere Frage, ob das Wasser gefallen sei, antwortete der Obergespan: Leider nein, es reist noch den letzten Rest der Stadt mit sich fort; nach offiziellen Konstatirungen stehen von 6300 Häusern nur mehr 350 und von diesen zeigen über hundert Sprünge und erscheinen als haufällig. „Das ist schauerlich!“ entgegnete der König.

Da rief Obergespan Dani inmitten der tiefen Stille, welche ringsum herrschte, mit weithin tönender Stimme: „Szeged nem voll, hanem lesz!“ (Szegedin ist nicht gewesen, Szegedin wird sein!) Und der König wiederholte zweimal mit nachrücklicher Betonung: „Lesz, igen lesz!“ (Ja, es wird sein, wird wieder erstehen!) Dieser ergreifenden Episode folgten stürmische „Ejen!“-Rufe. Nun stellte sich General Szegedy, Kommandant der zweiten Honved-Brigade, vor, welchen der König über den Zustand der Honved-Kaserne und über die Gesundheit der Mannschaft befragte. Hierauf stellte sich der Geniekommandant Oberstlieutenant Geisner dem König vor. Der Monarch richtete folgende Worte an denselben: „Ihre Leute haben sich ungemein angestrengt und haben Wunderbares geleistet. Leider waren die Anstrengungen vergebens.“ Dann fragte der König: wie es denn jetzt mit dem Wasser stehe? Oberstlieutenant Geisner erwiderte: „Noch immer schlecht, da trotz der vier Durchflüsse, deren jeder in einer Länge von hundert Kilometern unterhalb Szegedins angebracht wurde, der Zufluß größer ist, als der Abfluß und das Wasser seit Tagen nur um 3 Zoll abgenommen hat. Er habe im Vereine mit Herrich den Damm der Alföldbahn untersucht. Derselbe habe drei Risse, von denen jeder 30 bis 40 Meter betrage; sonst hätte der Damm fest zusammen.“

Nun verfügte sich die ganze Gesellschaft zu der Flottille, welche vor dem Bahnhofe amme wartete und aus zwei Pontons und acht Rähnen bestand. Im ersten Ponton, einem einfachen großen Fahrzeuge mit hölzernen Querbrettern nahmen folgende Persönlichkeiten Platz: Der König, Obergespan Dani, Bürgermeister Palfy, Ministerpräsident Tiba, Baron Bela Wenckheim, die Generale Beck und Mendel, Hofrath Papay und mehrere Officiere von der königlichen Suite. Die Ehrengarde bildeten die Mitglieder des Budapester Ruder-

klubs in buntpfarbiger Tracht und Rähne mit Feuerwehrmännern und Marinefeldaten. Die übrigen Persönlichkeiten nahmen in den anderen Rähnen Platz und gegen halb 8 Uhr Morgens begann die Rundfahrt, welche über vier Stunden dauerte.

Zuerst wurde die untere Stadt passirt. Rechts zieht sich der Staatsbadamm hin, links bet sich dem Blicke ein furchtbares, trostloses Bild der Verwüstung dar. Aus den unabsehbaren Fluthen tauchen nur an einzelnen Stellen Dachtrümmer und die Spitzen der Bäume hervor; wohin sich auch das Auge wandte, nirgends war eine menschliche Seele zu erblicken. Ringsumher ist Alles stumm und todt; man hört nur die eintönigen Ruderschläge der Pionniere und die erschütternden Schilderungen haarsträubender Katastrophen, Szenen, welche die mitfabrenden Szegediner Stadtpreparanten schauernd miterlebt haben. Der Weg führte nun in die innere Stadt, welche einen weniger furchtbaren Anblick bietet, da sich hier die meisten intakten Häuser befinden. Das Wasser ist hier nur 4 Schuh hoch. Die Flottille machte vor dem Realschul-Gebäude Halt, wo früher 1700 untergebracht waren, jetzt aber sich nur noch ungefähr 800 Gerettete befinden. Der König und seine Suite stiegen aus. In diesem Gebäude, dessen sämtliche Säle und Korridore der König und sein Gefolge besuchten, spielten sich viele ungemein rührende Szenen ab. Hier kauerten ganze Familien mit ihren armen, seligen Häuflein, dort lagen alte Leute auf Strohsack; viele Frauen aus dem Volke und zahlreiche Kinder, auch die aus dem Waisenhause, drängten sich an den König und küßten ihm die Hand. Sämtliche Gerettete klagten jammern und weinend, daß sie ihre ganze Habe verloren haben und baten händeringend auf den König um Hilfe. Obergespan Dani beruhigte die Weinenden und versuchte, sie zu trösten, indem er zu ihnen sagte: „Weinet und jammert nicht, der König ist ja deshalb herabgekommen, um selbst Alles zu sehen, um selbst zu helfen.“ — Der König richtete tief ergriffen an die Unglücklichen Worte des Trostes, streichelte den Kindern die Wangen, ließ sich die Namen einiger besonders Verdienstlichen notiren und sagte zu den meisten der Unglücklichen: „Es geht leider nicht auf einmal, Allen kann man nicht zugleich helfen, nach und nach wird schon für Alle gesorgt werden.“ Nach einem halbständigen Aufenthalte im Realschulgebäude wurde die Rundfahrt fortgesetzt.

Der Weg ging über den Dugonicsplatz, die Karagasse und den Starthausplatz. Hier gibt es noch sehr viele vorderhaltene Häuser, aus deren Fenstern viele Gerettete grüßten und in lebhaftester Eljentrufe ausbrachen als der König vorbeipassirte. Durch den Rochus-Stadttheil wurde nun der Weg zum Alföldbaddamm genommen. Der ganze Rochus-Stadttheil ist zu einem menschenleeren, wüsten Trümmerhaufen geworden. Außerhalb des Bereiches desselben ist das weitgedehnte Ackerland und die darauf befindlichen Tanzen mit 4 Meter hohem Wasser bedeckt. Die Flottille fuhr vor mindestens 50 Waggons vorüber, in welchen Hunderte von Geretteten mit ihren Familienangehörigen und wenigen Häuflein seit der Katastrophe sich häuslich eingerichtet haben und zweimal täglich Verpflegung zugeschild erhalten.

Wir landeten am Alföldbahn-Damme, wo zuerst der König, dann alle Uebrigen ausstiegen. Der Damm ist so elastisch und zusammendrückbar, wie eine Luftblase, schwankt an vielen Stellen unter dem Tritt, an anderen sinkt man ein.

Jenseits des Damms dehnt sich eine unüberschbare Wasserfläche aus, aus welcher einzelne Kirchthürme, unter diesen auch der von Dorozsma, emporragen. Der König berief den Kommandanten Geisner zu sich und ließ sich von

demse
Abh
hin a
lich f
schlie
die S
frische
festen
Gulde
nicht
Damm
fällt,
esera
rath S
gute S
Baron
enlan
Trost
wüsten
Szeged
grab,
den D
wie in
unabse
Schu
Wasse
hohen
Schwe
herfla
lebend
König
stets f
Muth
der K
eine Z
gelegen
famili
veralm
gen.
wart,
fragte,
nach H
König
den D
ben,
auf ei
den, K
es ver
terfekt
für
Hier
geschl
den S
me w
durch
werre
endlos
Wol
Krafft
und
Staal
Bahn
angef

demselben über die Situation und den möglichen Modus der Abhilfe informiren. Oberlieutenant Geißner sprach sich dahin aus, daß bezüglich der Abhilfe folgende Alternative möglich sei: entweder den Durchbruch am Percsora-Damme zu schließen oder den Alföldbahndamm wieder herzustellen. Denn die Stadt könne nur dann trocken gelegt werden, wenn kein frisches Wasser zufließt. Die erstere würde 200,000 Gulden kosten und drei Monate beanspruchen, die andere 80,000 Gulden und vier bis sechs Wochen dauern. Die Wahl sei nicht schwer. Im letzteren Falle würde das Wasser jenseits des Dammes freilich erst im Herbst abfließen; wenn die Theiß fällt, werde auch die Schließung des Durchbruches am Percsora-Damm spielend hergestellt werden können. Ministerialrath Herrich gab später, als der König beim Abschied längere Zeit dieselbe Frage mit ihm besprach, ähnliche Auskunft.

Der König schritt hierauf, nur vom Generaladjutanten Baron Wondel begleitet, die lange Doppelwaggonreihe entlang, wo er, den Unglücklichen abermals Hilfe verheißend, Trost spendete.

Die Weiterfahrt erfolgte durch den am meisten verwüsteten Stadttheil Felső-Báros. Der Probst von Szegedin sagte bei dieser Fahrt, dort sei ein wahres Massengrab, dort liegen Tausende moderner Menschenleiber unter den Trümmern begraben. An beiden Seiten der Hauptstraße, wie in allen Seitengassen steht nicht ein einziges Haus. In unabwehrbarer Weite reißt sich Schuttgassen an Schutthaufen, umflutet vom gurgelnden, schäumigen Wasser, welches dort so tief ist, daß selbst die Spitze vom hohen Kreuze des nahen Friedhofes nicht zu sehen ist. Ueberall herflatterndes Hausgeschwätz, die einzigen Repräsentanten des Lebens. Wie Obergespan Dani erzählte, versicherte der König wiederholt, der Anblick erschüttere ihn tief; doch stets fügte der Monarch hinzu, die Stadt möge nicht allen Muth verlieren und der Zukunft vertrauen.

Der Weg führte nun zur oberstädtischen Schule, wo der König abermals viele Gerettete besuchte, welche hier eine Zuflucht gefunden hatten. Dann ging es zu der hochgelegenen, sogenannten Festung, wo die Soldaten unter Zelten kampirten. Die Hottille wurde unter den Klängen des Generalmarsches von einer großen Zahl von Offizieren empfangen. Etwa hundert Mann Infanterie und Pioniere standen dort, zwei Mann hoch in Reih' und Glied. Der König fragte, ob nicht die Soldaten schwer von Nachtfrost leiden und spendete besonders den Pionieren hohes Lob.

Nach kurzem Aufenthalt in der Citadelle betrat der König die beinahe einzige Terra firma Szegedins, nämlich den Theißdamm. Ist Szegedin öde, still, wie ausgestorben, so herrscht auf dem Damme lebendiges Treiben wie auf einem Jahrmärkte. Die nächstliegenden Gassen sind trocken, die Gewölbe offen und auf dem Damme selbst wimmelt es von Tausenden und Abertausenden von Flüchtlingen; manche derselben sind mit all' ihren Habseligkeiten besetzt. Außerdem sind zahlreiche Pferde und ist viel Hornvieh dort gebergen. Hier wird gekocht, gebadet, gefeilscht, hier werden Geschäfte geschlossen. Am Ufer liegen zahlreiche riesige Blöcke, auf welchen sich Tausende häuslich eingerichtet haben. Auf dem Damme war das Gedränge kolossal. Der König schritt mitten durch die Volksmassen dahin, welche zu einem stets dichter werdenden Knäuel sich zusammenballend, den Monarchen mit endlosen, stürmischen, überwältigenden Ohnenrufen begrüßten. Wel' eine Viertelstunde währte diese, von Volksgrüßen umbrante Fußpartie, worauf Se. Majestät, von seiner Suite und einer riesigen Volksmenge begleitet, den Damme der Staatsbahn betrat und auf demselben die Fußtour bis zum Bahnhofe fortsetzte, wo sich gleichfalls dicke Menschenmassen gesammelt hatten.

Es war genau 12 Uhr, als der König dort eintraf.

Er richtete an den Ministerialrath Herrich Fragen über die Hilfsmittel, welche die Technik für Trockenlegung der Stadt biete und konversirte dann mit den Ministern Tiska und Wuckheim, als plötzlich dicht am Waggon eine Dame vor dem Monarchen einen Fußfall machte und mit thranenden Augen und vor Schmerz erbebender Stimme bat: „Majestät, ich bin die Frau des Hauptmanns Kuzfa. Mein Mann hat bis zum letzten Augenblick am Damme gearbeitet. Ich habe vier Kinder und bin Wittlerin, habe nur das nackte Leben gerettet. Hilfe, Majestät!“ Der König ließ sofort die Thatsache und den Namen notiren, neigte sich vor der Dame nieder, half ihr, sich zu erheben und versprach ihr mit freundlichem Kopfnicken ausgiebige Unterstützung.

Dann traten wieder Palfy und Dani vor den Monarchen; Palfy dankte gerührt für den unvergeßlichen Besuch, welchen der Herrscher der unglücklichen Stadt abgestattet hatte. Der König reichte Dani die Hand und sagte: „Der Anblick war schrecklich, das Unglück ist furchtbar groß, doch — und mit erhöhter Stimme, welche selbst erstorbene Zuversicht wecken konnte, fuhr er fort — doch ich lebe der festen Hoffnung, daß Szegedin noch schöner sein werde, als es gewesen ist. Alles soll geschehen, um den unglücklichen Stadt kräftigt beizusteuern. Isten áldja meg önököt.“

Ausweis

über die Geschäftsbewahrung der Distrikts-Distrikts-Sparkassa im Monate Januar 1879.

N. o.	Gegenstand	Stand mit		Mitin im	
		1. Januar 1879	31. Januar 1879	Jan. 1879	zugewachsen
		fl.	kr.	fl.	kr.
Einnahmen.					
1	An Aktien	60000	—	60000	—
2	„ Spareinlagen	342435	12	359359	54
3	„ Rückgez. Capitalien v. Wechseln	—	—	5686	20
4	„ „ „ „ „ Schuld-	—	—	2248	—
5	„ Wechsel-Zinsen	19913	30	22392	41
6	„ Schuldschein-Zinsen	—	—	1168	91
7	„ Reescompte	14000	—	14000	—
8	„ Verwaltungsgarprovisionen	—	—	31	50
9	„ Creditoren	144	—	144	—
10	„ Divergen	—	—	94	52
Summe der Einnahmen		436523	42	465125	08
Pfezug Cassarest m. 31. Dez. 1878				10852	28
				39454	94
Ausgaben.					
1	Pr. Spareinlagen	—	—	3357	71
2	„ Capitalisirte Spareinlagsum	—	—	6524	36
3	„ Ausgez. Spareinlagsum	—	—	5381	96
4	„ Angelegte Capitalien gegen Wechsel	263395	02	270774	02
5	„ Angelegte Capitalien gegen Schuld-	162249	39	167749	39
6	„ Reescompte	—	—	7000	—
7	„ Gehalte	—	—	183	32
8	„ Miete	—	—	—	—
9	„ Affecuranzgebühren	25	78	25	78
10	„ Einkommensteuer	—	—	200	—
11	„ Diverge	—	—	29	06
Summe der Ausgaben		425670	14	461225	55
Cassarest		10852	28	3899	53

Distrikts, am 31. Januar 1879

Weingärtner,
Cassier.

Loew,
Direktor.

Schmidt,
Buchhalter.

Nro 765. 1879.
t. k.

Licitations-Edict.

Von Seite des königl. Gerichtshofes zu Bistritz als Grundbuchsbehörde, wird hiebei bekannt gemacht, daß in der Executionsfache der allgemeinen Pensionsanstalt der evangelischen Landeskirche N. B. in Siebenbürgen gegen Louise Helwig und Andreas Baier wegen 1113 fl. 35 kr. und 157 fl. 50 kr. die nachstehenden Realitäten als: im Grundbuchsprotokolle der Stadt Bistritz Nro. 536. Lid. 3 1 Steinhaus innere Stadt Holzgasse, Lid. 3. 2 Wiese Bergweingarten-Recht, auf den Namen der Louise Helwig intabulierten auf 4026 fl. 8 W. geschätzt, dann die im Grundbuchsprotokolle der Stadtgemeinde Bistritz Nro. 1557 Lid. 3. 1, Garten in der untern Vorstadt Lid. 3. 2. Weinarten und Wiese im Bergweingarten — auf den Namen des Andreas Baier eingetragenen auf 540 fl. 8 W. geschätzt, ferner die im Grundbuchsprotokolle der Gemeinde Saad Nro. 149 Lid. 3 1. Wiese am „Berg“ Lid. 3. 2 Weinarten ebenfalls auf den Namen des Andreas Baier eingetragenen auf 50 fl. 8 W. geschätzt, endlich die im Grundbuchsprotokolle der Gemeinde Heidenhof Nro. 479 Lid. 3. 1, Weinarten im „Wolfsraich“ auf den Namen des Andreas Baier eingetragenen und auf 50 fl. 8 W. geschätzten Realitäten und zwar: jene von Bistritz am 1. April nächstgenannten am 1. Mai 1879 um 9 Uhr Vormittags in der h. g. Grundbuchskanzlei, jene von Saad am 3. April nächstgenannten am 3. Mai 1879 um 9 Uhr Vormittags in der Ortsamtskanzlei zu Saad jene von Heidenhof am 5. April nächstgenannten am 5. Mai 1879 um 9 Uhr Vormittags in der Ortsamtskanzlei zu Heidenhof an den Meistbietenden durch den Gerichts-Executor Constantin Moldovan gerichtlich veräußert werden. Der Ausrufungs-Preis ist der jeweilige Schätzwert.

Am 1. Heilbittungs-Termine werden die Realitäten nur um oder über den Schätzwert um zweiten Termine hingegen auch unter demselben hintangegeben werden.

Licitationsklüfte haben als Badium 10%, vom Schätzwert zu erlegen.

Der Bestbieter hat den Kaufschilling in drei gleichen Raten, und zwar die erste vom Tage der in Rechtskraft erwachsenen Licitation binnen 30 Tagen, die zweite von demselben Datum an gerechnet binnen 60 Tagen, und die letzte ebenfalls vom selben Datum an gerechnet binnen 90 Tagen sammt 6% Zinsen bei diesem königl. Gerichtshof als Grundbuchsbehörde zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingungen können in den Amtsstunden hiegerichtlich eingesehen werden.

Aus der Sitzung des königl. Gerichtshofes als Grundbuchs-Behörde

Bistritz am 11. März 1879.

Mangesius
Zobel

56 (2-3)

*) Preis 35 kr. 6 W., vorzüglich in der Haupt-Buchhandlung in Bistritz, welche dieselbe gegen 40 kr. 6 W. in Bistritz franco überallhin versendet.

Allen, C.
welche an Beschwerden der Reibungs-Orane, Brust oder Lunge leiden, kann das überste Wap
Die Brust- und Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Katheder empfohlen werden. Die in einem vorjahr. Buche *) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjahr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; veräume daher Niemand sich selbst die rasche aus-schaffen. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco 24. Güldenleiner, Leipzig und Gief.

Gewinn im Lotto

wird man nur sicher erzielen nach der 23 Jahre fährenden Methode des Unterzeichneten, der einzigen auf reeller und vernünftiger Basis beruhenden. Viele Tausende von wahren Dankschreiben bestätigen den Werth meiner Instruktionen. Honorar 10 Prozent vom Gewinnste. Gewinnliste pro 1879 gratis und franco.

Rudolf von Orlicz.

Professor und Schriftsteller der Mathematik, Berlin, Rurfürstenstraße 127.

Notiz: Die 14. Auflage meiner Analyse des Lotto ist soeben aus der Presse gekommen. Preis nur 1 fl.

Anfragen — Anfragen betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der Professor der Mathematik R. v. Orlicz in Berlin, Rurfürstenstraße 127 (früher Wilhelmstraße 127) bereitwilligst sofort und gratis.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus),

ist als

Frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Verkalus Wien 7. December 1858	Entschieden bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent	Durch Allerh. Sr. k. k. Maj. Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870
--	--	---

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch in-erlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Rinderfüßen und veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautanschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg erzielt dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendruck, Windschwerden, Unterleibs Verstopfung, Parubeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Tractrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

20 (1-7)

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen Ein Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung Man sichere sich vor dem Einkauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Einkauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben in

Bistritz Carl Zintz,

„ Friedrich Kelp,

„ Rudolf Fleiseuer,

- Abudbanja, N. Vlade Arab. Franz & Eduard Tonnes Blasendorf, Carl Schieszl, Apotheker. Broos, Carl Reckert, Apotheker. Sermannstadt, Friedr. Thallmayer, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger. Karlsburg, Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg, A. Valentini, Apotheker. Kronstadt, F. Jekelius, Apotheker. Lechnitz, Friedrich Scheint, Apotheker. Marienburg, Apotheker. Friedrich Folbert, Apotheker. Maros-Althe, C. Hoffinger, Apotheker. Maros-Basarhely, M. Bucher Mühlbach, J. C. Reinhardt, Apotheker. Nagy-Banna, J. Haraesek, Apotheker. Rapp-Cnyed, A. Binder, Apotheker. Reusmarkt, Chr. E. Schimert, Apotheker. Roman (Moldau) Josef Danuffy, Apotheker. Schäßburg J. B. Teutsch. Sächsisch-Regen, S. & J. Leonhardt. Bajda-Sunnad, Friedrich Acker, Apotheker. Serecpataf, Ludwig Moldovan Apotheker. Vizafna, Johann von Cronberg, Apotheker.

